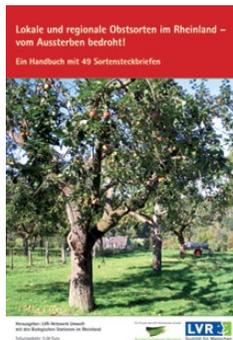


Kulturgut auf der Obstwiese

Dank des obstfreundlichen Klimas im Rheinland werden unsere Landschaft und unsere Gärten schon seit Jahrhunderten durch Blütenzauber im Frühjahr und reiche Fruchternten in Sommer und Herbst bereichert. Viele Obstsorten sind selten geworden, insbesondere, wenn sie nur regional gepflanzt wurden. Diese Sorten sind vielfach aus dem Handel verschwunden und manche stehen kurz vor dem Aussterben. Liebhaber wissen die besondere Qualität dieser Sorten hingegen zu schätzen.



Im Rahmen eines vom Landschaftsverband Rheinland geförderten und von den Biologischen Stationen im Rheinland durchgeführten Projektes konnten bereits viele verschollene Sorten aufgespürt werden. Diese werden im Handbuch „Lokale und regionale Obstsorten im Rheinland – vom Aussterben bedroht!“ ausführlich beschrieben. Handbuch und Flyer zu den verschiedenen Sorten wurden in Zusammenarbeit mit dem Pomologen Hans-Joachim Banner erstellt. Sie sind beim LVR und den Biologischen Stationen erhältlich.

Sie wollen Obstbäume pflanzen?

Warum nicht mal die *Münsterbirne*, den *Tulpenapfel* oder die Kirschsorte *Geisepitter*? Oder eine andere der mittlerweile über 70 bekannten lokalen und regionalen Obstsorten.

Nur durch Ihre Nachfrage in den Baumschulen werden diese Sorten eine Zukunft haben!

Der beste Zeitpunkt einen Obstbaum zu pflanzen war vor 20 Jahren, der zweitbeste Zeitpunkt ist JETZT.

Ihre Mithilfe ist gefragt

Die Biologischen Stationen im Rheinland freuen sich über Hinweise zu den regionalen Sorten, z.B. Historie, Literatur, Standorte von Altbäumen, Verwendung. Bitte richten Sie Ihre Hinweise zu der Sorte Eifeler Rambur an:

Biologische Station StädteRegion Aachen e.V.
Zweifaller Str. 162, 52224 Stolberg/Rheinland
Tel.: 02402-126170
E-Mail: info@bs-aachen.de
Internet: www.bs-aachen.de

Wo erhalte ich einen Baum der Sorte Eifeler Rambur?

Ein Kernziel dieses Projektes ist es, dass alle beschriebenen Sorten in den örtlichen Baumschulen (insbesondere im historischen Verbreitungsgebiet) wieder erhältlich sind. Bitte fragen Sie dort oder bei der oben genannten Biologischen Station nach!

Regionale Obstsorten im Rheinland



Eifeler Rambur

Hrsg. und © 2013:

LVR-Netzwerk Umwelt mit den Biologischen Stationen im Rheinland,
c/o LVR-Fachbereich Umwelt • Öttoplatz 2 • 50679 Köln •
www.biostationen-rheinland.lvr.de • umwelt@lvr.de

Fotos und Texte sind, soweit nicht anders angegeben, dem o.g. Handbuch entnommen; dort ausführliches Mitarbeiter- und Autorenverzeichnis.

Ein Projekt des LVR-Netzwerkes Umwelt



Biologische Stationen Rheinland



Qualität für Menschen

Ein Projekt des LVR-Netzwerkes Umwelt



Biologische Stationen Rheinland



Qualität für Menschen

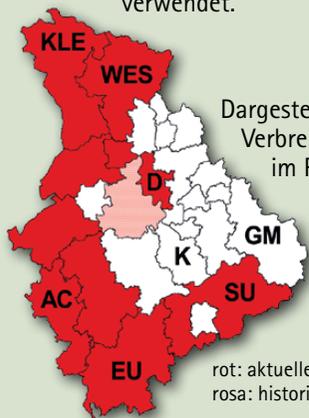
Herkunft, Verbreitung und Verwendung

Die genaue Herkunft dieser im Rheinland schon im 19. Jahrhundert vorkommenden Sorte ist unbekannt. In der Eifel war die Sorte einst als „Winter-rambur“ weit verbreitet (häufiger als der ebenfalls bekannte Rheinische Winterrambur) und wurde – zur besseren Abgrenzung gegenüber diesem – im Jahr 1904 in Eifeler Rambur umbenannt.

Auch heute noch ist der Eifeler Rambur im Streuobst des Rheinlandes – wie auch in Nordfrankreich, Luxemburg und Belgien – weit verbreitet, vor allem in den Höhenlagen von Eifel, Westerwald und Oberbergischem Kreis, aber teils auch am Niederrhein. Er ist eine typische Sorte der westdeutschen Mittelgebirge und gedeiht auch dort noch gut, wo ein Obstbau mit den üblichen Handelssorten längst nicht mehr möglich ist.

Der Eifeler Rambur wird im Rheinland regional auch Dürener Rambur, Winterrambur, Breitage, Breitarsch oder Ochsenkopf bezeichnet.

Während die Sorte früher auch als Tafelapfel geschätzt und eingelagert wurde, wird der Eifeler Rambur heute überwiegend als Wirtschaftsapfel für die Küche sowie für Süßmost oder Obstbrand verwendet.



Dargestellt ist die uns bekannte Verbreitung des Eifeler Rambur im Rheinland.

(Stand 2013; zur Orientierung sind die Autokennzeichen einiger Städte und Kreise eingetragen)

rot: aktuelle Vorkommen von Altbäumen
rosa: historische Vorkommen

Der Baum



Standort und Anfälligkeit – Wenig Ansprüche an Boden und Klima; frosthart, hochlagentauglich. Langlebige, robuste Bäume. Typische Streuobstsorte.

Wuchs – Alte Bäume des Eifeler Rambur haben eine fast kugelige Krone, deren Leitäste unter Fruchtbehang stark abkippen können, sodass insgesamt ein hängendes Wuchsbild entsteht. Starkwüchsig.

Blüte – Spät; nicht geeignet als Befruchter für andere Apfelsorten.

Ertrag und Reife – Der Eifeler Rambur kommt spät in den Ertrag. Nicht selten Wechsel zwischen guten und schlechten Ernten. Pflückreif Mitte Oktober, genussreif bis Februar.



Langlebige, robuste Sorte der Streuobstwiesen mit großen Früchten. Der Eifeler Rambur, vielen auch als „Breitage“ bekannt, verdient vor allem in den Höhenlagen des Rheinlands eine vermehrte Wiederanpflanzung.

Die Früchte



Gesamteindruck – Frucht groß, typisch stumpf-kegelförmig, unregelmäßig rund bis fünfkantig, kelchseitig deutlich gerippt.

Färbung – Grundfarbe bei Pflückreife grünlich gelb, bei Genussreife kräftig gelb. Deckfarbe leuchtend rot, deutlich streifig.

Schale und Druckfestigkeit – Frucht fest. Schale glatt bis etwas rau, mattglänzend, bei Lagerung etwas klebrig werdend.

Kelch- und Stielbereich – Kelchgrube flach bis mitteltief, weit, etwas faltig, ohne Berostungen. Kelch typisch groß (bis sehr groß), offen („Breitage“). Stielgrube eng bis mittelweit, flach bis mitteltief, Stiel kurz, dünn, meist nicht aus der Stielgrube herausragend.

Fruchtfleisch und Geschmack – Grünlich-gelblich-weiß, fest, bei Lagerung später etwas mürbe werdend. Kein ausgeprägtes Aroma, jedoch mit seinem ausgewogenen Zucker-/Säureverhältnis für einen Tafelapfel noch ausreichend.

Verwechsler – Lohrer Rambur, Hilde, Hauxapfel, Bismarck, Rheinischer Winterrambur.